

Nachruf auf Wolfgang Bartke



Am 23. Juni 1995 verstarb nach schwerer Krankheit unser langjähriger Kollege Wolfgang Bartke. Anfang des Jahres hatten wir von seiner Krankheit erfahren und konnten ahnen, daß kaum Hoffnung auf Gesundung bestand. Doch hatte wohl niemand damit gerechnet, daß der Tod so schnell kommen würde, denn bis wenige Tage vor seinem Ableben hat Wolfgang Bartke noch an seinen beiden letzten großen Projekten gearbeitet und mit uns in Kontakt gestanden. Für sich selbst wird er das nahe Ende geahnt haben; doch wenn wir uns mit ihm unterhielten, wollte er nicht auf seinen Zustand angesprochen werden. Es ging ihm in den letzten Monaten und Wochen allein darum, seine beiden Vorhaben, den *Who Was Who in the People's Republic of China* und eine Neuauflage des *Who's Who in the People's Republic of China* zu beenden. Sie sollten den Abschluß seines Lebenswerkes bilden, eines Werkes, das in der China-wissenschaft wohl einmalig dasteht. Jahrzehntlang hat sich Wolfgang Bartke auf eine Sache spezialisiert: das Sammeln von Daten über die gesamte Führungselite der Volksrepublik China aus Partei, Regierung und den verschiedensten Organisationen. Daneben archivierte er auch Informationen über institutionelle Entwicklungen, über Organisationen aller Art, Verträge und Entwicklungshilfe der VR China u.v.m. Sein Archiv hat zum Schluß mehrere zehntausend Karteikarten umfaßt. Dieser gewaltige Schatz an Informationen war gleichsam sein *alter ego*, mit dem und für den er lebte, und von ihm gab er jederzeit hilfsbereit ab, wenn wir Kollegen Fragen hatten.

Wolfgang Bartke ist erst in fortgeschrittenem Alter nach - zeitbedingten - Umwegen zur Chinawissenschaft gekommen. Er wurde am 14.10.1920 in Klein-Biesnitz bei Görlitz geboren und wuchs in Hirschberg im Riesengebirge auf, wo er auch das Abitur ablegte. 1939-45

mußte er Kriegsdienst leisten, wurde mehrmals verwundet und geriet nach Kriegsende für zwei Jahre in russische und amerikanische Kriegsgefangenschaft. Da unter den damaligen Umständen an ein geregeltes Studium nicht zu denken war, ging er einer seiner künstlerischen Neigungen, der Bildhauerei, nach und ließ sich bei der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin zum Keramikmodelleur ausbilden. Im Jahre 1950 zog es ihn in das Künstlerdorf Fischerhude bei Bremen, wo er sich der Bildhauerei - u. a. als Schüler von Clara Rilke - und der Malerei widmete. Er liebte diesen Ort, dort fand er eine neue Heimat, heiratete seine aus Fischerhude stammende Frau und lebte bis zum Schluß in seinem wunderschönen Haus.

Doch ein Leben als Künstler war nicht sein Ziel. Die Faszination, die chinesisches Porzellan auf ihn ausübte, weckte sein Interesse für China, und so nahm er in den fünfziger Jahren am Chinesischen Seminar der Universität Hamburg das Studium der Sinologie auf. Seine breitgefächerten Interessen spiegeln sich in seinen Nebenfächern wider: Mongolistik, Völkerkunde und Altaistik. Ende der fünfziger Jahre begann er sich immer stärker mit dem zeitgenössischen China zu beschäftigen, das damals an den Universitäten - wenn überhaupt - nur am Rande behandelt wurde. Er war einer der ersten Deutschen, die das neue China als das erkannten, was es später werden sollte, nämlich als künftige Weltmacht. So beschloß er, sich fortan ganz der Erforschung der Gegenwart Chinas zu widmen. Mit seiner Spezialisierung auf das Sammeln und Auswerten von Daten über die chinesische Führungselite stieß er in ein damals noch riesiges Vakuum, begann er seine Arbeit doch zu einer Zeit, als kaum Informationen aus China nach außen drangen und diese spärlichen Informationen bei uns kaum zur Kenntnis genommen wurden. Doch die Zeit arbeitete für

Wolfgang Bartke: Er wurde bald zu einer gefragten Informationsquelle, und das Institut für Asienkunde schätzte sich glücklich, als ab 1972 Mittel für eine Stelle zur Verfügung gestellt wurden, auf der Wolfgang Bartke seine speziellen Fähigkeiten und sein Archiv als unerschöpfliches Datenreservoir einbringen konnte. Die besondere Arbeit erforderte Sonderkonditionen: Wolfgang Bartke hatte nur zwei Tage in der Woche Anwesenheitspflicht im Institut und arbeitete die übrige Zeit in seinem Haus in Fischerhude an seiner Personal- und Organisationskartei. Jeder, der sein Arbeitszimmer kannte, versteht, daß es so gut wie unmöglich gewesen wäre, das umfangreiche Archiv ins Institut zu verpflanzen. In sein dortiges großes Arbeitszimmer waren rundherum Karteitische und -schränke eingebaut, zwischen denen Wolfgang Bartke auf seinem Stuhl hin und her rollen konnte.

Innerhalb des institutionellen Rahmens, den ihm das Institut bot, konnte Wolfgang Bartke seine Arbeit auf eine breitere Basis stellen. So entwickelte sich seine Tätigkeit zu einem Grundpfeiler der Institutsarbeit - und ist es bis heute geblieben. Speziell für die 1972 gegründete Institutszeitschrift *China aktuell* stellten Bartkes Tabellen, Aufstellungen und Auswertungen einen unverzichtbaren Bestandteil dar, und zwar nicht nur für Chinawissenschaftler, sondern vor allem auch für Praktiker. Auf mehreren Reisen nach Ostasien und in die USA konnte Wolfgang Bartke zusätzliche Daten sammeln und seine Materialien abrunden. Die Früchte seiner Arbeit spiegeln sich in zahllosen Veröffentlichungen wider, die insbesondere von Praktikern benutzt wurden und international gefragt waren, was u.a. daran abzulesen ist, daß renommierte, weltweit agierende Verlagshäuser nicht wenige seiner Werke publizierten. An dieser Stelle seien nur die wichtigsten genannt:

Who's Who in the People's Republic of China (New York: Sharpe, 1981)

eine zweite und dritte Auflage erschienen 1987 bzw. 1991 beim Saur Verlag in München, New York usw.

Die großen Chinesen der Gegenwart. Ein Lexikon 100 bedeutender Persönlichkeiten Chinas im 20. Jahrhundert (Frankfurt: Insel Verlag und Suhrkamp Taschenbuch, beides 1985)

Biographical Dictionary and Analysis of China's Party Leadership 1922-1988 (München, London usw.: Saur Verlag, 1990)

(zusammen mit Peter Schier)

China's New Party Leadership: Biographies and Analysis of the Twelfth Central Committee of the Chinese Communist Party (London: MacMillan, 1985)

Oil in the People's Republic of China. Industry Structure, Production, Exports (London: Hurst, 1977)

China's Economic Aid (London: Hurst, 1975)

The Economic Aid of the PR China to Developing and Socialist Countries (München, London usw.: Saur Verlag, 1989)

The Agreements of the People's Republic of China with Foreign Countries 1949-1990 (2nd rev. & enl. ed. München usw.: Saur Verlag, 1992)

fünf Ausgaben *The Diplomatic Service of the People's Republic of China* (alle in den Mitteilungen des Instituts für Asienkunde erschienen)

Nach Erreichung des 65. Lebensjahres konnten weder die Kollegen noch Wolfgang Bartke selbst sich ein Ende seiner Tätigkeit vorstellen. Er blieb noch weitere fünf Jahre vollberuflich tätig, und selbst nach seiner Pensionierung Ende 1990 setzte er seine Beiträge für *China aktuell* fort, bis er im Januar 1993 von dem Nachfolger auf dieser Stelle abgelöst wurde. Von nun an widmete er sich vorwiegend den beiden oben erwähnten Werken. Dank seiner Disziplin konnte er den *Who Was Who* im Manuskript noch fertigstellen; es ist uns eine Verpflichtung, das Werk zum Druck vorzubereiten und herauszubringen. Wir werden uns zudem bemühen, seine unvollendet gebliebene vierte Auflage des *Who's Who* in der einen oder anderen Form herauszubringen. Auch sonst fühlt sich sein Nachfolger verpflichtet, Wolfgang Bartkes Arbeit in dessen Sinne weiterzuführen.

Wollen wir die Persönlichkeit Wolfgang Bartkes würdigen, so fällt wohl als erstes der merkwürdige Kontrast zwischen verhältnismäßig enger fachlicher Spezialisierung, die er bis zur Perfektion betrieb und die sein ganzes Leben auszufüllen schien, und seinen künstlerischen Neigungen und Fähigkeiten auf. Daß er es verstand, die trockene Materie seiner beruflichen Arbeit durch die Liebe zur Kunst - die bildende Kunst und die Musik - auszugleichen, dies war wohl seine Art, den "Weg der Mitte" zu gehen. Wir verlieren in Wolfgang Bartke einen liebenswerten Kollegen und einen Menschen mit Humor und subtiler Ironie, der sich überdies Sensibilität für menschliches Leid und Fähigkeit zur Anteilnahme bewahrt hatte. Wir trauern um ihn und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Kolleginnen und Kollegen